

Handout zur fachbereichsinternen Lehrevaluation

Erläuterungen zur Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzung und Nutzen für Lehrende / Studierende.....	1
2. Durchführungsmodalitäten der Befragung.....	1
3. Erklärungen zur Darstellung der Ergebnisse.....	1
4. Konkrete Hinweise zur Interpretation der Daten.....	4
Anhang: Glossar	

1. Zielsetzung und Nutzen für Lehrende / Studierende

Die fachbereichsinternen Evaluationen der Lehre (LEva) dienen dazu, Lehrenden ein individuelles und qualifiziertes Feedback zu ihren Lehrveranstaltungen (LV) zu geben. Die Evaluationen sind mehrdimensional ausgerichtet: Die Befragung der Studierenden zu einer LV erfasst die studentische Einschätzung, die Befragung der Lehrenden ergänzt diese durch ihre jeweilige Perspektive auf die LV und Lerngruppe.

Die anonymisierten und statistisch aufbereiteten Ergebnisse werden in einem individuellen Bericht zusammengefasst und an die Lehrenden verschickt. Zur erleichterten Interpretation der Ergebnisse haben wir einige Hinweise zusammengestellt; diese geben weiterhin eine Grundlage, sich zielorientiert mit der eigenen Lehre auseinanderzusetzen.

Bei Bedarf vermitteln wir Ihnen gerne ein Gespräch mit der Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität der FUB, um Ihre Evaluationsergebnisse vertieft diskutieren und entsprechende Qualifizierungsangebote auswählen zu können.

Nutzen für Studierende

- Chance, anonyme Rückmeldung zur Qualität der LV zu geben
- Klärung der (gegenseitigen) Erwartungen und Ziele; Möglichkeit, Lehrende über Schwierigkeiten in der LV zu informieren
- Motivation zur Selbstreflexion und Verbesserung der persönlichen Lernprozesse

Nutzen für Lehrende

- Chance, eigene Lehre zu verbessern
- Klärung der gegenseitigen Erwartungen im Feedbackgespräch mit Studierenden
- Verwendung der Ergebnisse je nach persönlichem didaktischen Bedarf
- Möglichkeit, gezielt Qualifizierungsangebote auszuwählen (bspw. über das FU-interne Programm SUPPORT)
- Nutzung der Ergebnisse für die Zusammenstellung eines individuellen Lehrportfolios

2. Durchführungsmodalitäten der Befragung

Für die Durchführung der LEva wird die FU-weite Befragungssoftware Unizensus genutzt. Die Verantwortung der LEva obliegt dem Dekanat des Fachbereichs. Der organisatorische Ablauf, die Auswertung und Versendung der individuellen Ergebnisberichte an Lehrende liegt in der Verantwortung des Arbeitsbereiches QS.

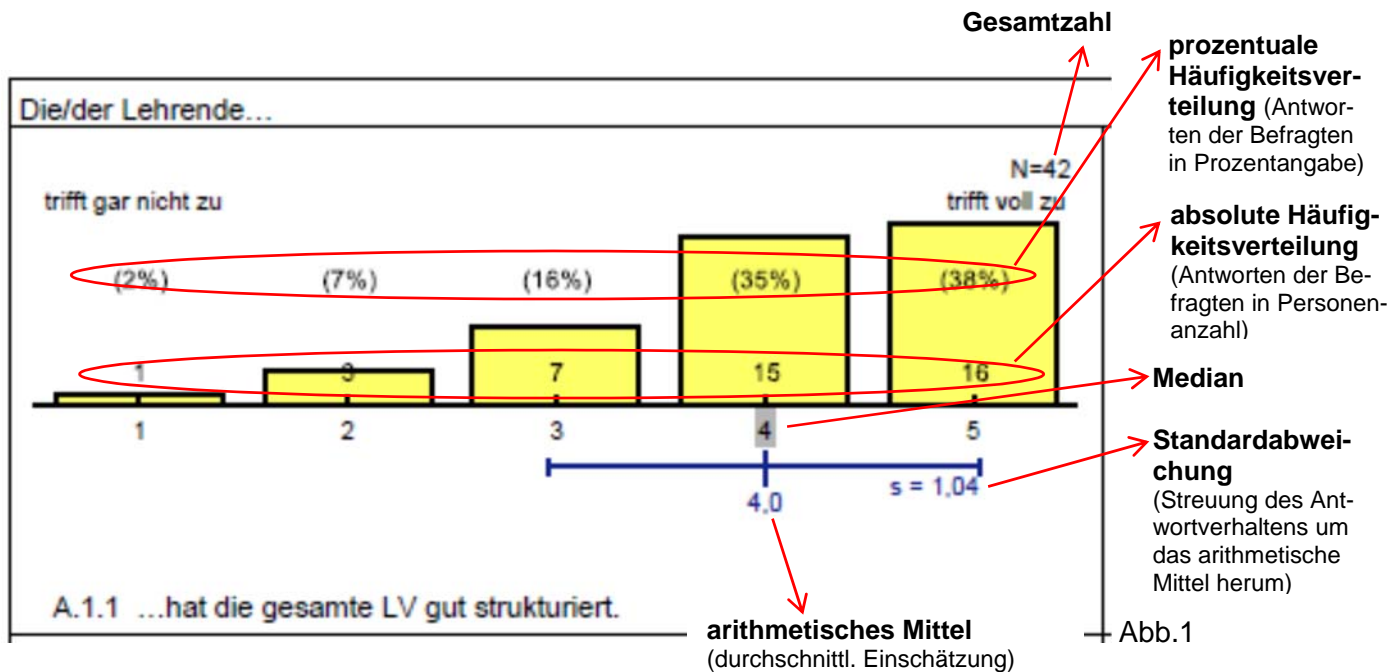
Die Fragebögen werden entsprechend der Anzahl der TeilnehmerInnen von TutorInnen oder Studierenden in Ihrer LV verteilt. Wir empfehlen Ihnen, den Raum während der Befragung zu verlassen. Anschließend sammelt die/der TutorIn oder Studierende die Fragebögen wieder ein und übermittelt diese im verschlossenen Rückumschlag per Hauspost (bspw. über die Sekretariate) oder direkt an den Arbeitsbereich QS.

3. Erklärungen zur Darstellung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der LEva werden Ihnen in statistisch und graphisch aufbereiteter Form als PDF-Datei zur Verfügung gestellt. Die Diagramme verdeutlichen Ihnen in visualisierter Form die Antworttendenz der Studierenden. In den Diagrammen sind die gewählten Antworten in Prozent sowie die jeweilige Anzahl der Studierenden (absolute Häufigkeit) aufgeführt. Aus Datenschutzgründen werden Ihnen personenbezogene Angaben nicht übermittelt, Freitextkommentare transkribiert.

Erklärung des Diagramms

Die folgenden Beschreibungen dienen Ihnen zur Erklärung der Diagramme. Detaillierte Informationen zu statistischen Begriffen finden Sie in den jeweiligen Beispielen. Für vertiefte statistische Erläuterungen orientieren Sie sich bitte an dem angehängten Glossar.

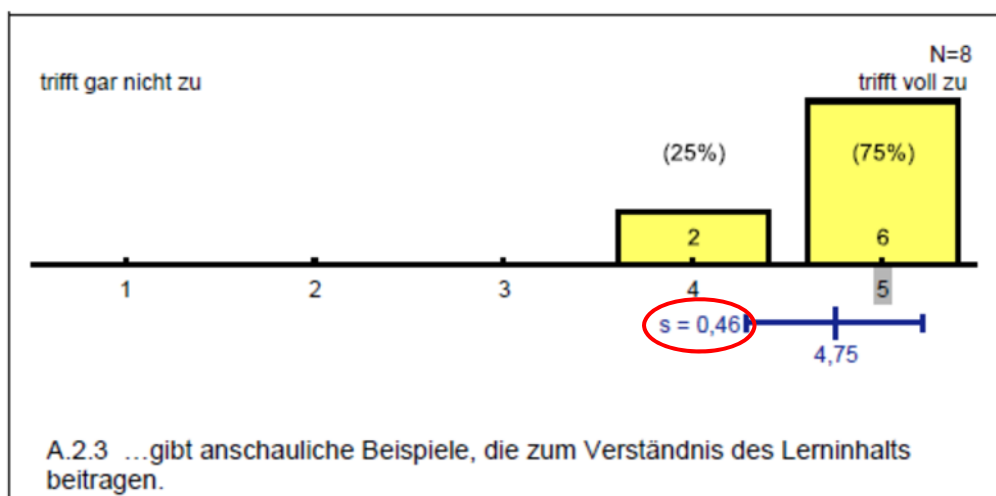


- a. Beispiel zur **prozentualen** und **absoluten Häufigkeitsverteilung** (siehe obige Abbildung)

Die Studierenden werden gefragt, ob die/der Lehrende die LV gut strukturiert.

35% der Befragten beantworteten die Aussage, dass die/der Lehrende die gesamte LV gut strukturiert als zutreffend (prozentuale Häufigkeit). Vier Studierende antworteten mit „trifft gar nicht zu“ und „trifft nicht zu“ (absolute Häufigkeit).

- b. Beispiel zur **Standardabweichung**



Die Studierenden wurden gefragt, ob die/der Lehrende anschauliche Beispiele gab, die zum Verständnis des Lerninhalts beigetragen haben (siehe Abb. 2).

Insgesamt antworteten acht Studierende, wobei sechs (75%) „trifft voll zu“ und zwei (25%) Befragte „trifft zu“ ankreuzten. Diese Verteilung des Antwortverhaltens ergibt eine Standardabweichung von 0,46 (siehe in Abb. 2 rot eingekreist). D.h. die Antworten der Befragten streuen kaum um das arithmetische Mittel von 4,75 herum. Hier kann man also von einem ziemlich homogenen Antwortverhalten der Studierenden sprechen, d.h. die Frage wurde von 100% der Studierenden tendenziell positiv beantwortet. Für einen Vergleich der Interpretation siehe Abbildung drei, bei der eine wesentlich größere Standardabweichung auftritt. In der visuellen Darstellung erkennt man dies an der Länge der blauen Linie.

Bitte bedenken Sie bei der Interpretation, dass es keinen definierten Wert dafür gibt, ab wann von einer hohen oder niedrigen Standardabweichung gesprochen werden kann. Sie können sich jedoch zum Vergleich die Auswertungen von anderen Fragen der Auswertung anzuschauen. Auf diese Weise können Sie die jeweilige Streuung in Relation setzen und beurteilen, welche Standardabweichungen verhältnismäßig hoch/niedrig erscheinen.

Allgemein gilt: Je größer die Standardabweichung (d.h. die Antworten streuen über einen großen Bereich), desto heterogener ist die Tendenz der Antworten. Bei einer kleinen Standardabweichung sind die Einschätzungen der Befragten relativ ähnlich.

c. Beispiele zum arithmetischen Mittel und Ausreißer

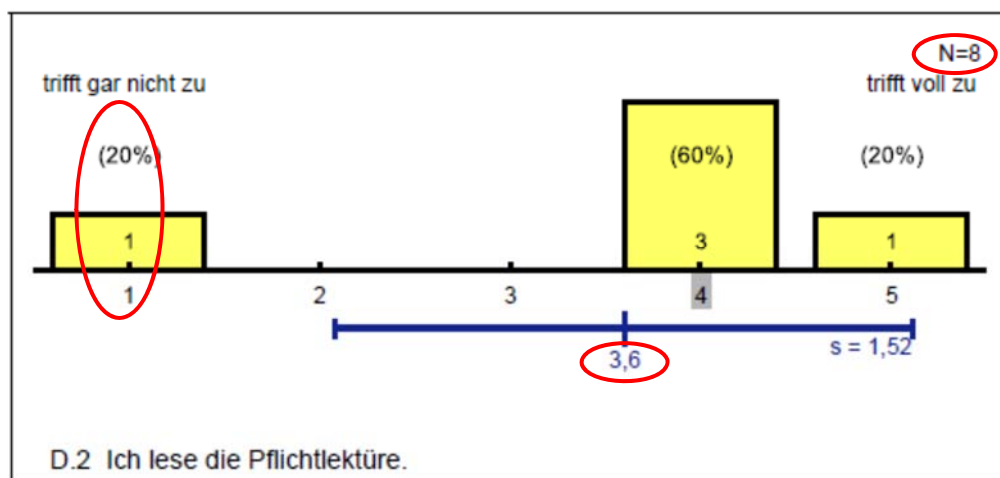


Abb. 3

Die Studierenden wurden gefragt, ob sie die Pflichtlektüre lesen. Insgesamt antworteten acht Personen (N=8).

Bis auf eine befragte Person kreuzten alle „4“ („trifft zu“) bzw. „5“ („trifft voll zu“) an. Für die Häufigkeitsverteilung in Prozent heißt dies, dass 60% der Teilnehmenden mit „trifft zu“ und 20% mit „trifft voll zu“ antworteten. Nur eine von den acht Teilnehmenden kreuzte bei der Frage nach der Pflichtlektüre „1“ („trifft gar nicht zu“) an. Bei so einer kleinen Anzahl macht die Antwort einer Person bereits 20% aus. In der Konsequenz wird der Mittelwert fälschlicherweise zu einer negativeren oder positiveren Beurteilung verzerrt. In diesem Fall hat der sogenannte Ausreißer das arithmetische Mittel deutlich nach unten gezogen, nämlich auf 3,6. Ohne diesen Ausreißer müsste der Mittelwert jedoch höher, d.h. zwischen 4,0 und 5,0 liegen. Das heißt, erst wenn Sie einen genaueren Blick auf die relativ hohe Standardabweichung von 1,52 oder die Balkendiagramme richten, wird deutlich, dass in diesem Fall ein extremer Messwert vorliegt.

d. Beispiele zu **Biasvariablen**

Als Biasvariablen werden die Aspekte bezeichnet, die zwar das Antwortverhalten der Studierenden beeinflussen, die Sie aber nur bedingt verändern können. Biasvariablen können z.B. Rahmenbedingungen, Anwesenheit oder Interesse und Vorwissen der Studierenden sein.

Beispiel 1: Infrastrukturelle Rahmenbedingungen

Beispielsweise kann eine schlechte Raumakustik das Verständnis des Lerninhalts wesentlich beeinträchtigen. Haben etwa viele Studierende die Frage nach ausreichender Ausstattung (Medien, Technik) in der LV als nicht-zutreffend beantwortet, ist dies ein Hinweis, dass eine verbesserte technische Ausstattung die Lehrqualität steigern könnte.

Beispiel 2: Frage nach dem Besuchsgrund

Studierende, die aus Interesse eine LV besuchen, bewerten möglicherweise die Lehrkraft und -qualität besser als Studierende, die die LV als Pflichtveranstaltung belegen.

4. Konkrete Hinweise zur Interpretation der Daten

a. Statistische Auswertung

- Bitte bedenken Sie bei der Interpretation der Daten, dass diese subjektive Einschätzungen der Studierenden zu der jeweiligen LV wiedergeben.
- Die Bewertung der LV ist abhängig von den Erwartungen der Studierenden. Außerdem bewerten manche Studierende je nach Erwartung einen Aspekt als gut, andere wiederum haben gegenteilige Erwartungen. Erfahrungsgemäß kommen diese unterschiedlichen Erwartungen bspw. bei Fragen nach ausreichender Diskussionszeit zum Tragen.
- Nicht auf alle Aspekte, die die Bewertung betreffen, haben Sie als DozentIn Einfluss (siehe „Biasvariablen“).
- Schauen Sie sich Aspekte, die für Sie relevant sind, genauer an und besprechen diese ggf. mit den Studierenden.
- Nehmen Sie die Häufigkeitsverteilung zur Kenntnis und achten Sie vor allem auf die Streuung (Standardabweichung (s), die über die Homogenität bzw. Heterogenität der Antworten Auskunft gibt.
- Vergleichen Sie die Antworten und reflektieren, wo Ihre persönlichen Stärken und Schwächen in der LV lagen.
- Überlegen Sie, wie realistisch ihre Soll-Vorstellungen für die LV waren.

b. Freitextantworten

- Verstehen Sie Freitextantworten als direkte Rückmeldung an Sie. Sie werden normalerweise dann gegeben, wenn die/der Befragte den Aspekt als so wichtig erachtet, dass dieser einer extra Erwähnung bedarf. Dies kann auch dann geschehen, wenn der Aspekt schon teilweise in dem geschlossenen Teil des Fragebogens erwähnt wurde. D.h. in jeder offenen Antwort steckt ein konstruktiver Vorschlag oder ein Wunsch seitens der Studierenden;
- Nehmen Sie insofern jede Anmerkung gleich wichtig. Bedenken Sie aber auch, dass es sich um individuelle Kommentare handelt, die nicht notwendigerweise die Eindrücke aller Teilnehmenden der LV widerspiegeln.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Arbeitsbereich Qualitätssicherung in Studium und Lehre.

Anhang: Glossar

statistische Begriffe	Erkenntnisgewinn	Beispiel
Anzahl (n)	Hinweis darauf, wie viele TeilnehmerInnen die Frage (nicht) beantwortet haben, da bspw. unverständlich, irrelevant, ärgerlich etc.	Bspw. bedeutet die Zahl $N=42$, dass insgesamt 42 Studierende die Frage beantwortet haben. Je kleiner N , desto mehr Einfluss hat eine Antwort auf das arithmetische Mittel.
Ordinal- / Intervallskala	<p>Eine Ordinalskala ist eine Antwortskala mit nominalen Antwortmöglichkeiten (bspw. „trifft gar nicht zu“ bis „trifft voll zu“). Zwischen den möglichen Antworten besteht eine Rangordnung, d.h. die Antworten können mit Zahlen umschrieben werden („1“ bis „5“).</p> <p>Als eine Intervallskala wird eine Skala bezeichnet, die quantitative Antwortoptionen darstellt (bspw. Temperaturangaben). Im Gegensatz zu Ordinalskalen sind bei Intervallskalen die Abstände zwischen den einzelnen Antwortmöglichkeiten definiert und interpretierbar.</p> <p><i>Zu beachten:</i> <i>Die Art der Skala bestimmt, welche statistischen Parameter zur Auswertung verwendet werden sollten. Wird bei einer Intervallskala z.B. das arithmetische Mittel errechnet, ist es hingegen statistisch korrekt, bei einer Ordinalskala den Median zu bestimmen. Aufgrund seiner weitverbreiteten Verwendung geben wir allerdings auch das arithmetische Mittel an, das Ihnen die erste Möglichkeit einer Interpretation bietet.</i></p>	Bei einer Ordinalskala mit den Antwortmöglichkeiten von „trifft gar nicht zu“ („1“) bis „trifft voll zu“ („5“), lässt sich bspw. ein arithmetisches Mittel von „1,6“ nicht eindeutig interpretieren. D.h. zwar, dass die durchschnittliche Einschätzung der Studierenden zwischen „1“ („trifft gar nicht zu“) und „2“ („trifft nicht zu“) liegt. Aber da der Zwischenraum nicht wie bei Temperaturangaben (Intervallskala) klar definiert, sondern konstruiert ist, entspricht „1,6“ hier nur einem unklaren Wert.
Arithmetische Mittel (m)	<p>Hinweis auf die durchschnittliche Einschätzung der Befragten.</p> <p><i>Zu beachten:</i> <i>Der Mittelwert reagiert sensibel gegenüber „Ausreißern“, d.h. extremen Messwerten. Wenn extreme Messwerte vorliegen, dann wird der Mittelwert – insbesondere bei einer geringen Anzahl von Befragten – in ihre Richtung verschoben, so dass diese die durchschnittliche Einschätzung des Verteilungsschwerpunktes verzerren. Um eine Verzerrung wahrnehmen zu können, sollte das arithmetische Mittel mit Berücksichtigung auf die Standardabweichung interpretiert werden.</i></p>	Ist bspw. das arithmetische Mittel (m) „4“, heißt dies, dass die Befragten die entsprechende Frage durchschnittlich mit „zutreffend“ (auf der Antwortskala „4“) beantwortet haben.
Median	Der Median ist der Wert, der genau in der Mitte	Angenommen, eine Frage wurde

	einer aufsteigend sortierten Zahlenreihe (d.h. der Antworten) steht. Der Median gibt im Vergleich zum arithmetischen Mittel (m) Auskunft über die Streuung der Antworten der Befragten und ist außerdem nicht sensibel gegenüber Ausreißern.	von den neun Befragten mit den folgenden Werten angekreuzt: 1, 3, 3, 3, 4, 4, 5, 5, 5. D.h. drei Studierende haben mit „3“ geantwortet, zwei Studierende mit „4“, usw. Der Median liegt in der Mitte der sortierten Zahlenreihe, in diesem Fall an der fünften Stelle und ist demzufolge „4“.
Prozentuale Häufigkeitsverteilung	Hinweis darauf, wie sich das Antwortverhalten der Befragten verteilt. Die prozentuale Häufigkeit zeigt an, wie viel Prozent der Gesamtbefragten einen bestimmten Wert angegeben haben. Zur Errechnung wird die relative Häufigkeit mit 100 multipliziert.	Haben bei einer Frage vier von insgesamt 20 Studierenden mit „1“ („trifft gar nicht zu“) geantwortet, ist die relative Häufigkeit 0,2 (4 von 20) bzw. 20% die prozentuale Häufigkeit.
Standardabweichung (s)	Hinweis darauf, wie sich die Antworten der Befragten auf der Antwortskala verteilen und wie stark die Antworten durchschnittlich um das arithmetische Mittel (m) streuen. Je größer die Standardabweichung (d.h. die Antworten streuen über einen großen Bereich), desto heterogener ist die Tendenz der Antworten. Bei einer kleinen Standardabweichung sind die Einschätzungen der Befragten relativ ähnlich. <i>Zu beachten: Es ist nicht möglich pauschal zu sagen, ab wann man von einer hohen oder niedrigen Standardabweichung sprechen kann. Diesbezüglich empfehlen wir Ihnen die Standardabweichungen der Auswertung Ihrer LV miteinander in Relation zu setzen, um dann beurteilen zu können, welche Standardabweichungen verhältnismäßig hoch/niedrig erscheinen.</i>	Eine Standardabweichung von $s=1,04$ bedeutet, dass die Antworten bei der entsprechenden Frage durchschnittlich 1,04 Skalenwerte um das arithmetische Mittel streuen.
Transkribierte Freitextkommentare	Transkribierte Freitextkommentare geben das direkte Feedback der Befragten wieder, d.h. diese individuellen Kommentare spiegeln nicht unbedingt die Einschätzung sämtlicher Studierender wider.	
Profillinie (soweit dargestellt)	Profillinien ermöglichen den Vergleich spezifischer Fragen mit der aggregierten durchschnittlichen Bewertung anderer LVen des gleichen Typus.	